

Erneut Alarm aus der Giftmülldeponie

Naturschützer entdeckten Wasseraustritt / Stapelbeckeninhalt wird in Polder IV umgepumpt

Münchehagen (hn). Indirekt waren die Frösche in der Nähe der Giftmülldeponie Auslöser des Alarms, der am Wochenende die Behörden zu verstärkter Aktivität rief. Naturschützer hatten bei ihren Hilfsmaßnahmen, mit denen die Frösche am Betreten des verseuchten Deponiegeländes gehindert werden sollen, entdeckt, daß aus dem nördlichen der beiden Stapelbecken, in denen je 3000 m³ kontaminiertes (verseuchtes) Wasser lagert; offenbar giftige Flüssigkeit ausgelaufen und in den benachbarten Ringgraben gelangt war. Über die Bürgerinitiative und die Polizei wurde am Samstagnachmittag der Landkreis Nienburg informiert. Noch am selben Tag wurde festgestellt, daß es sich vermutlich um eine undichte Stelle in der Kunststoffhaut handelt.

Mit einer Sofortmaßnahme wurde nach Aussagen des zuständigen Sachbearbeiters Gobrecht beim Landkreis weiteres Austreten verhindert. Nach einer nochmaligen Überprüfung am Sonntag wurde mit dem Leerpumpen des Beckens begonnen. Das Wasser wurde über eine Schlauchbrücke in den Polder IV geleitet, in dem sich bereits kontaminiertes Wasser (Fachbegriff: „Deponiewasser“) befindet. Weiterhin wurden nicht nur Proben aus dem Wasser des Ringgrabens genommen, sondern auch eine Sperre gebaut und der Graben auf einer Länge von mehr als 200 Metern ausgespült. Auch dies Wasser kam in Polder IV. Nach Aussage von Gobrecht habe man die Situation im Griff. Für die IIs habe keine Gefahr bestanden.

Nach Auskunft des Geschäftsführers der Gesellschaft Sondermülldeponie Münchehagen (GSM) Möhring war noch am Donnerstag zuvor eine Begehung mit dem Landkreis Nienburg durchgeführt worden, bei der, so Möhring zum MT, keine Schäden festgestellt worden waren. Möhring vermutete, daß eine Schweißnaht der Kunststoffhaut aufgegangen sei, „ob durch Gewalteinwirkung oder durch technische Mängel wage ich nicht zu sagen“.

Einig sind sich Möhring und Gobrecht in ihrem Wunsch, die Stapelbecken völlig leerpumpen. Gobrecht zum MT: „Die sind uns ein Dorn im Auge.“ Doch wohin mit den 6000 m³? Nach den Gutachten sollte der Polder IV möglichst leer sein, um das giftige Wasser nicht über den Grundwasserdruck in die IIs gelangen zu lassen. Die von der Bezirksregierung angeordnete Lösung, das Wasser in der Kläranlage Rehburg zu reinigen, scheiterte sowohl an der Kapazität der Anlage als auch daran, daß sie biologisch dazu nicht in der Lage ist.

So wächst das Problem unabhängig vom Leck und seinen Folgen, erneut mit jedem Regen. Auch für den Landkreis Nienburg sind die jetzigen Maßnahmen nur als akute, aber keine dauerhaften Lösungen anzusehen. Nach Ansicht von Gobrecht sollte das Deponiegelände, unbeschadet einer endgültigen, aber kostenaufwendigen Sanierung, möglichst bald geplant werden, um das Regenwasser so wenig wie möglich mit giftigem Wasser zusammenkommen zu lassen.

Darvon hält die Bürgerinitiative gar nichts, wie Heinrich Bredemeier gegen

über dem MT betonte. Sie bleibt unbeirrt bei ihrer Forderung nach einer Grundsanierung inklusive totalem Abtrag des nach ihrer Ansicht vergifteten Bodens. Insofern hält sie auch die Sofortmaßnahmen nach dem jetzigen Alarm für völlig unzureichend. „Hier reicht kein Spülen sondern der Boden muß weg“, so Bredemeier.

Derartige Gedanken werden auch die Sonderkommission des Landes Niedersachsen bewegt haben, die am Dienstag in Münchehagen tagte und sich der Aufgabe gegenübersieht, einen zentralen Standort Niedersachsens für giftige Abfälle zu finden.

Nach dem jetzigen Alarm bleibt wieder einmal festzuhalten, daß sich die zustän-

gen Behörden in Niedersachsen offenbar schwer tun — eine durchgreifende, weitere Schäden verhindernde Lösung zu finden und in Angriff zu nehmen. Hilfsmaßnahmen, wie die seinerzeit gerichtlich angeordnete Stilllegung des Deponiebetriebes — übrigens mit der Maßgabe, keine weiteren Abfälle in den Polder IV zu schütten — die Einrichtung von Stapelbecken, Abpumpen und ähnliches, greifen nur kurz und bringen oft zusätzliche Probleme, wie sich jetzt beim Alarm wieder gezeigt hat.

*Mündener
Tageblatt*

29. März 84.



Um das vermutete Leck in der Schutzhaut des Stapelbeckens zu finden, aus dem am Wochenende giftiges Wasser in den Ringgraben gelangt sein könnte, wurde eine lange Schlauchleitung zum Polder IV gelegt, in dem sich schon kontaminiertes Wasser befindet.

MT-Foto: hn